

## Die Redaktion.

Wenn jetzt die Engel hernieder stürzen wie einst auf dem Gefilde von Bethlesem, so würden sie sehen, daß ihre Botschaft zur Wahrheit geworden ist. Die Freude, die sie verkündigten, ist allem Volke widerfahren. Die Liebe Gottes ist erschienen, und Freude ist ihre Frucht in allen Ländern. Man mag innerlich zur Weihnachtsgeschichte stehen, wie man will, keiner kann sich der Erkenntniß verhehlen: Der eine Abend offenbart uns, welche Macht die Liebe hat, wenn die Menschen ihr einmal in ihrer Mitte Raum gönnen. Wer hat die Herzen der Kinder mit Sehnsucht und Verlangen erfüllt, daß sie mit tanziger Begier des Weihnachtsabends warteten? Wer zaubert am Festabend auf ihre Wangen das liebende Roth beim Empfangen, beim Geben der Gaben? Wer bringt hell Licht auch in die Hütten der armen und verlassenen Kinder? Wer trug den Baum und die wärmenden und erschlappenden Gaben ins Krankenflüßchen hoch unter dem Dache? Wer lehrte die Söhne und Töchter dort so eifrig schaffen, daß ihre Gaben für Eltern und Gemeinwohl rechtzeitig unter dem Christbaum lagen? Wer lich den Hausvater zart und innig suchen, womit er seine Frau beglückte? — Die Macht der Liebe hat alles vollbracht, die Macht der Liebe, die dort in der Krippe zu Bethlesem im Kindesgetöse erschien, damit unsere selbstflüchtigen, kalten Herzen erwärmen, was Liebe ist, und die Liebe auf Erden doch auch eine Stätte fände!“ Sieh hinaus auf das Schlachtfeld, wo das Säghorn der Verwundeten, wo die starren Beichen von der grausigen Gewalt des Krieges zeugen, und dann sieh hin auf der Rittersglanz des Weihnachtsabends, wo es wie „Friede auf Erden“ uns durch die Seele zieht; und du wirst den gewaltigen Gegensatz gewahren, der seit Jesu Kommen auf Erden lebt. Dort ruht du, was die Selbsttödtung wirkt, wo sie zur Macht wird, und hier, was Gottes Liebe wirkt, wo Menschenherzen ihr Raum geben. Da wird uns klar: Wollten wir solcher Liebe unser Herz öffnen, nicht am Weihnachtsabend bloß, nein, alle Tage, — wir wären und würden glückliche, liebevolle Menschen. Der Liebe Gottes sein Herz aufschließen, das heißt seltsame Weihnacht feiern. Einen Strahl solcher Liebe mit sich nehmen ins dunkle Leben draußen, das heißt alle Tage im Weihnachtsglänze wandeln.

**Berlin, 4. December.** Der Kaiser besaß  
 gestern Nachmittag in Berlin im Atelier des  
 Prof. Begas das Modell zu dem Standbild des  
 Markgrafen Wilhelm und im Atelier des Bild-  
 hauer Samuella die Modelle zu den Stand-  
 bildern der Markgrafen Johann I. und Otto III.  
 Nach der Theilnahme an der Einweihungsfeier-  
 schaft für die verstorbenen Fürstin Dohna-  
 Wittenberg besuchte der Kaiser im auswärtigen Amt den  
 Vortrag des Staatssekretärs des Auswärtigen,  
 Staatsministers v. Bülow. Hierauf kehrte er in  
 das Neue Palais zurück. Heute Nachmittag um  
 1 Uhr wird im Neuen Palais das Weihnachts-  
 fest stattfinden, woran sich 4½ Uhr die Be-  
 gehrung im Musiksaale für die kaiserliche  
 Familie sowie deren nächste Umgebung an-  
 schließen wird.

— Der im Sommer dieses Jahres im Reichstag des Innern fertig gestellte Entwurf eines Reichsversicherungsgeſetzes iſt, wie die „D. Verſicherungsztg.“ mittheilt, den einzelnen Bundesſtaaten zur Meinungsſammlung unterbreitet worden. Sodann ſollte der Entwurf einer Kommiſſion von Sachverſtändigen vorgelegt werden, welche von den Bundesſtaaten zu ernennen wären, in denen Privatverſicherungsgesellſchaften ihren Sitz haben. Dieſe Kommiſſion ſoll aus zwanzig Mitgliedern beſtehen, und wenn auch bis auf den heutigen Tag von den einzelnen Bundesſtaaten Mitglieder zur Reichsverſicherungsgesetzkommiffion noch nicht präſentirt worden ſind, ſo werden die Ernennungen wohl binnen Kurzem erfolgen. Es iſt zu erwarten, daß die Kommiſſion im Laufe des Jahres nächſten Jahres konſtituirt ſein wird, und ſie ſie dann ſofort, ſpäteſtens aber im Laufe des Februar nächſten Jahres, mit der Prüfung des Geſetzentwurfs beginnen kann. Nach Beendigung dieſer Arbeiten wird das geſamte Material dem Verſicherungsamte in pleno vorgelegt, und deſſen Gutachten eingeholt werden. Die Anſichten auf das endliche Zuſtandekommen eines Reichsverſicherungsgesetzes ſind günſtig; denn je- doch ſie ſich ſelt alle Bundesſtaaten im Prinzip mit dem Entwurfe einverſtanden erklärt haben. Wenig ſympathiſch ſcheinen die Paſſafakte einer Reichsgesellſchaftlichen Regelung des Verſicherungswesens gegenüberzuſtehen; man möchte hier den ſelbſtändigen Zuſtand erhalten wiſſen. An den betreffenden Regierungſteſſen hofft man längſtens in zwei Jahren den Geſetzentwurf durch alle legiſlativen Inſtanzen durchgebracht zu haben.

Der ehemalige Gouverneur von Indo-China, Banessan, erinnert im „Rappel“ daran, daß im Augenblick des Besuches von Li-Hung-Schang in Europa schrieb: „Li-Hung-Schang t Europa gesehen. — Er hat seine gewaltigen, Friedens-müden Beere gesehen; er hat seine

(Schluß.)

Das Eis war gebrochen. Schämend lag sie an seiner Brust, indem er leise ihre Wangen kusste. „Heinz, Du konntest mir verzeihen.“ stammelte sie mit bebenden Lippen. „Oh, wie schelmisch war ich, daß ich das nur thun konnte.“ Er küßte ihr die bitteren Selbstwürde von den Lippen und zog sie sanft zu sich auf die Hofster. Es war die höchste Zeit gewesen, wollte man nicht, daß die Verführungsszene von dem Schaffner beobachtet würde, der eben auf einer Zwischenstation die Thüre öffnete, um die Fahrgarten nachzusehen. Und jetzt kam es noch ganz heraus, daß Heinz richtig in seiner Vermuthung in den verheerenden Zug geirren war. Aber das junge Ehepaar hatte sich bereits entschlossen, so rasch als möglich in das verlassen Heim zurück zu kehren und da Heinz nun ebenfalls seine Weichte ablegte, weckte diese das fröhliche Lachen Lindsa. Sie durfte doch füglich Anspruch darauf erheben, sich entschieden als die gewandtere in Fluchtsangelegenheiten gezeigt zu haben. Die stundenlange Wartzeit, welche sie zur Ankunft des Zuges verstrich, der die beiden Verführten wieder zurück zu führen hatte, verfiel im Umschauen unter lustigem Gepolter und stets erneuerten Schwiiren, daß niemals wieder ein ähnliches Geschehnis vorkallen dürfe. Sie werde immer nachgeben, verführte Linda, indem Heinz seinen festen Willen kund that, alle ihre Wünsche zu erfüllen. Zwei Stunden nach Mitternacht befanden sie sich wieder in ihrem Hause. Ganz verstoßen, wie Diebe in der Nacht, betraten sie es und als ihnen das Mädchen die Thür öffnete, hob Linda schnell ihren Muff vor das heftig erregende Gesicht. Sie überhörte sogar die Meldung der Dienstin, daß seit neun Uhr ein Deyesche auf dem Schreißbische des Herrn Doktors säße. Heinz jedoch, dem ebenfalls das Gewissen schling, daß er den Plan nur habe fassen mögen, sich seiner Pflichten gegenüber der ihm anvertrauten Fabrik ohne weiteres zu entledigen, stürzte in sein Zimmer, um das Telegramm mit fliegenden Händen aufzuschreiben. Er überließ es und ein lanter Jubelruf von seinem Lippen. „Was? ist Du nur, Kleines?“ fragte er, der eintretenden Linda die Deyesche hinsetzte. „Wir sind doch Leute, die ihr Glück wahrhaftig fast nicht verdienen.“ Und die junge Frau los mit leuchtenden Augen: „Mama besteht bei ihrer wiederhergestellten Gesundheit auf der Reise. Da Wetter gut wird, gehe ich nach. Kommen morgen fünf Uhr Abends an. Guter Nacht.“











